



ERFOLGREICH
Wer an der Fachhochschule Liechtenstein erfolgreich den Treuhandlehrgang abgeschlossen hat. **11**



TEUER
Wie die finanziellen Folgen der zahlreichen Stürme der letzten Zeit die Rückversicherungen treffen. **12**



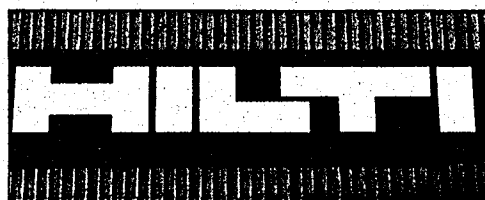
SPARKURS
Welche Massnahmen die Schweizer Fluggesellschaft Swiss verfolgt, um noch mehr einzusparen. **13**



LANGSAM
Wie sich die Schweizer Konjunktur in absehbarer Zeit gemäss KOF-Prognose verändern wird. **14**

VOLKS BLATT | NEWS

Hilti verstärkt Präsenz in China



SCHAAN – Die Liechtensteiner Hilti-Gruppe hat ihr neues Montagewerk in Schanghai in China eröffnet. Die Fabrik übernimmt die Fertigung von Geräten der tieferen Gewichtsklassen und wird im Endausbau 140 Angestellte beschäftigen. Der Fertigungstechnikkonzern baut seit Frühling letzten Jahres seine weltweite Werkstruktur um. In China unterhält Hilti bereits seit 1995 in Zhan-jiang eine Fabrik zur Herstellung von Verbrauchsmaterialien wie Dübel und Nägel. (AP)

Schuldenerlass gefordert

GENÈVE – Die UNO-Handels- und Entwicklungskonferenz (UNCTAD) fordert einen vollständigen Schuldenerlass für Afrika. Der Schuldendienst sei unvereinbar mit den Entwicklungszielen der Millenniumserklärung der UNO. Von 1970 bis 2002 erhielt Afrika Darlehen in der Höhe von insgesamt 540 Mrd. Dollar. Obwohl die afrikanischen Länder 550 Mrd. Dollar zurückbezahlt, hätten sie 2002 noch Schulden in der Höhe von 295 Milliarden gehabt. Für die afrikanischen Länder südlich der Sahara seien die Zahlen noch beunruhigender, heisst es in dem am Donnerstag in Genf veröffentlichten Bericht «Debt Sustainability: Oasis or Mirage?» über die Wirtschaftsentwicklung in Afrika. Sie hatten 294 Mrd. Dollar als Darlehen erhalten und 268 Mrd. zurückbezahlt, schulden jedoch noch immer 210 Mrd. Dollar. (sda)

Ölpreis sinkt

HAMBURG – Der hohe Ölpreis hat die Notierungen für Diesel an deutschen Zapfsäulen auf einen Rekordpreis getrieben. Ein Liter Diesel kostete am Mittwoch bei Aral nach einer Preiserhöhung durchschnittlich 101,9 Cent, wie ein Sprecher der Nachrichtenagentur AP mitteilte. «Das ist absoluter Höchststand», betonte Sprecher Detlef Brandenburg. In den USA zeichnete sich dagegen ein Ende des Höhenfluges für den Ölpreis ab: Nachdem die Energiebehörde über deutlich gestiegene Lagerbestände berichtet hatte, fiel am Mittwoch der Preis pro Barrel um 70 US-Cent auf 49,20 Dollar, deutlich unter dem Allzeithoch von 50,47 Dollar vom Dienstag. (AP)

Innovation ist A und O

Umfrage unter Firmenchefs in der Schweiz bezüglich Innovationen

ZÜRICH – Obwohl Innovationen im harten Wettbewerb immer wichtiger werden, ist die Schweiz nach Ansicht von mehreren Firmenchefs satt und träge geworden. Dies ist gefährlich angesichts des Innovationstempos in anderen Ländern.

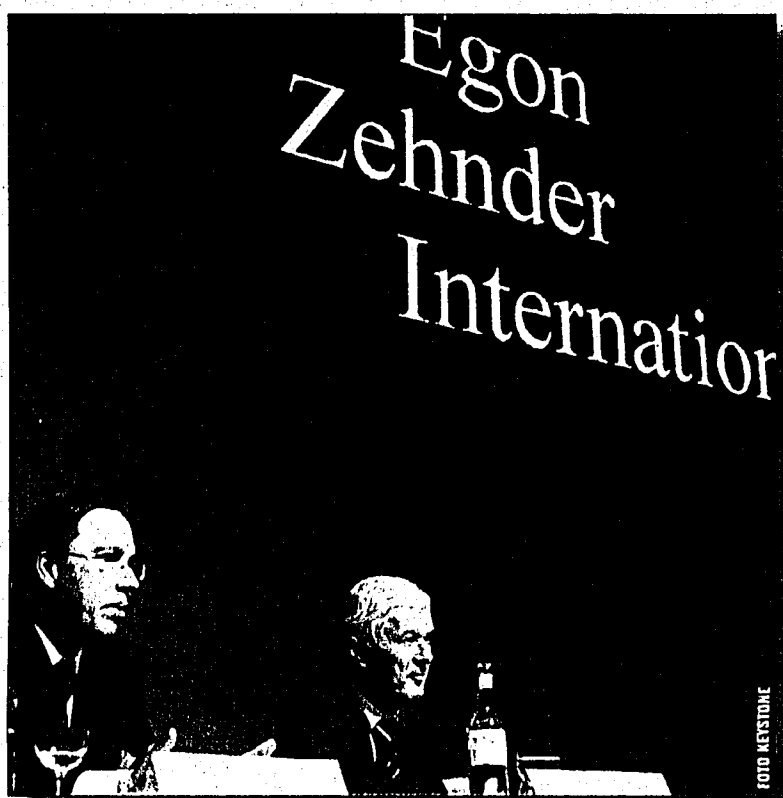
Als Gründe nennt eine neue Studie des Beratungsunternehmens Egon Zehnder & Partner die Furcht der Schweizer vor dem Scheitern, eine gleichförmige Ausbildung und die geringe Wertschätzung der Kreativität. Dadurch gerate die Schweizer Konkurrenzfähigkeit immer mehr ins Hintertreffen, heisst es in der Studie, die am Mittwoch vor den Medien in Zürich veröffentlicht wurde. Die Analyse beruht auf Gesprächen mit Geschäftsführern von 24 Schweizer Konzernen. Darunter sind unter anderem ABB, die Banken Sarasin und Credit Suisse sowie die Post, die Warenhauskette Manor, das Schweizer Fernsehen DRS, die Swisscom oder der Versicherer Zurich Financial Services (ZFS).

Angst herrscht

«Innovation ist das A und O für das Überleben», sagte ein Unternehmenschef im Rahmen der Studie. Ohne sie gäbe es kein Wachstum. Die Schweizer Firmen hätten schon früh erkannt, welche Ressourcen das rohstoffarme Land habe: Wissen, Erfindergeist und technisches Können. Die eine erfolgreiche Innovation erhalte man aber nur, wenn man bereit sei, neue Fehlschläge in Kauf zu nehmen.

Etwas getrübt

WASHINGTON – Die insgesamt guten Wachstumsaussichten für die Weltwirtschaft haben sich nach Ansicht des Internationalen Währungsfonds (IWF) etwas eingetrübt. Schuld daran sind vor allem die drastisch gestiegenen Ölpreise. Für dieses Jahr hob der IWF seine Prognose noch einmal an und erwartet mit 5,0 Prozent das stärkste Wachstum der Weltwirtschaft seit fast drei Jahrzehnten. Wie aus



Peter Goerke (links) und Christian Muggli von Egon Zehnder International Schweiz orientierten an der Medienkonferenz in Zürich.

Damit ist es aber hierzulande nicht weit her: «In der Schweiz herrscht eine Riesenangst vor dem Scheitern, fast schon eine Angstkultur», äusserte sich ein Firmenboss. Die Schweizer Mentalität lasse Misserfolge nicht zu. «Es bleibt die Erkenntnis: Ohne Misserfolge geht es nicht, aber man hüte sich davor», schreibt Egon Zehnder.

Einheitsbrei in der Ausbildung

Neben der Unternehmenskultur seien die richtigen Leute entschei-

dend für Innovationen. Diese zu finden, sei aber schwierig geworden, beklagten mehrere Geschäftsführer. Schuld sei unter anderem die Ausbildung, welche in der Schweiz zwar sehr gut, aber zu gleichförmig sei und die Kreativität und das Spielrisiko zu wenig schätze. «Alle denken gleich, haben die gleichen Konzepte im Kopf», sagte der Verantwortliche für die Studie, Peter Goerke. Man habe seinen Lehrplan, der geradeaus durchgepaukt werden müsse. «Es fehlt aber das kreative

Denken von links und von rechts.» Dies hat Konsequenzen: Mehrere Firmenchefs hätten ausgesagt, dass sie von gewissen Schweizer Hochschulen keine Absolventen mehr rekrutieren würden, sagte Goerke, der keine Namen nennen wollte. Damit üben die Firmenverantwortlichen harte Kritik an den MBA-Lehrgängen, welche die Wirtschaft im Namen der Konkurrenzfähigkeit lange gefordert und gefördert hatte. Das Modell der Kadernachwuchs für Karrierebewusste hat sich von den USA aus über Kontinentaleuropa verbreitet und seit einiger Zeit auch die Schweiz erfasst.

Zeit und Geld nötig

Ob Innovationen letztlich dann erfolgreich sind, lässt sich – je nach Branche – vielleicht erst nach mehreren Jahren sagen. Neuerungen erfordern eine Menge Zeit und Geld, die amortisiert werden müssen.

Gefahr der Konkurrenz

Dies führe zuweilen zu einer pragmatischen Haltung der Firmenverantwortlichen: «Wir gehen zwar davon aus, dass wir unsere Produkte und Dienstleistungen nochmals verbessern könnten. Aber solange wir mit der jetzigen Version Geld verdienen, lassen wir es vorerst dabei.»

Damit liefern die Unternehmen Gefahr, dass die Konkurrenz genau diese Neuerung auf den Markt bringe. «Was gemacht werden kann, wird gemacht – wenn nicht von uns, dann von jemand anderem», sagte ein Firmenchef. (sda)

IWF-KONJUNKTURPROGNOSE

dem am Mittwoch in Washington veröffentlichten Ausblick hervorgeht, dürfte 2005 vor allem eine langsamere Gangart der «Konjunktur-Lokomotive» USA das Wachstum auf 4,3 statt bisher erwarteten 4,4 Prozent bremsen.

Das Wachstum habe sich seit dem zweiten Quartal verlangsamt, vor allem in den USA, Japan und China, stellen die IWF-Ökonomen in ihrem halbjährlichen Bericht zur Weltwirtschaft fest. Deshalb werde sich das globale Wachstum 2005

zwar fortsetzen, aber niedriger als angenommen ausfallen. «Es überwiegen eher die Wachstumsrisiken, wobei insbesondere weiter schwankende Ölpreise ein Grund zur Sorge sind», heisst es im Bericht.

US-Defizit gerügt

Die USA bleiben laut IWF Wachstumsmotor, gefolgt von grossen Teilen Asiens. Der IWF sieht allerdings jetzt für die USA in diesem Jahr bloss noch einen Anstieg des Bruttoinlandsprodukts

(BIP) von 4,3 (April-Schätzung: 4,6) Prozent und ein Wachstum von 3,5 (3,8) Prozent 2005.

Der IWF rügt die hohen Haushalts- und Leistungsbilanzdefizite der USA. Für das US-Wachstum werden immer mehr Abwärtsrisiken und Unsicherheiten gesehen. Nach einer Delle im zweiten Quartal dürften sich die Perspektiven dank weiter kräftig wachsender Unternehmensgewinne und Haushaltseinkommen aber wieder bessern. (sda/reuters/dpa)

ANZEIGE

Ihr Vertrauen ist uns Verpflichtung.

www.llb.li

1861
LIECHTENSTEINISCHE
LANDESBANK
AKTIENGESELLSCHAFT